

## **Postkarten der Wiener Werkstätte vs. Ästhetik Japans**

Im Rahmen der Übung zum Thema *Japonismus* beschäftigte ich mich mit dem Thema der *Postkarten der Wiener Werkstätte* und einem möglichen ästhetischen Einfluss japanischer Kunst auf diese. Der vorliegende Aufsatz dient der Verschriftlichung meiner Bemerkungen, die ich nur durch Vergleiche von Beispielen beider Kunstgattungen ziehen konnte. Die MAK-Sammlung Online<sup>1</sup> und die Online Seite ukiyo-e<sup>2</sup> boten mir unzählige Bildbeispiele und wurden meinerseits gründlich durchgeschaut um einen allgemeinen Eindruck von der Ästhetik Japans sowie Wiens zu bekommen. Um jedoch den Rahmen der Arbeit nicht zu sprengen, fokussierte ich mich nur auf wenige Themen, die in den nächsten Abschnitten behandelt werden: „Mode vs. Frauendarstellungen“, „Brücken, Bäume, Flüsse“, „Das Format“ und „Katagami vs. Ornament“. Zusätzlich muss noch der Künstler der Wiener Werkstätte Hans Böhler erwähnt werden, der wenige, aber doch bemerkenswerte Postkarten zum Thema Japan schuf. Zum Schluss möchte ich gerne auch auf das Thema „Konturlinie und Fläche“ eingehen.

### MODE VS. JAPANISCHE FRAUENDARSTELLUNGEN

Einen bedeutenden Teil des WW-Postkartenrepertoires machen die Modepostkarten aus. Die meist alleinstehenden Damen werden oft vor einem ganz leeren oder nur durch wenige Requisiten angedeuteten Raum dargestellt. Sie präsentieren ihre Kleidung, weswegen ihre Gesichter, vor allem ihre Augen, nicht individualisiert, sondern meistens nur schematisch dargestellt werden. Somit fällt die volle Aufmerksamkeit der Betrachter\*innen auf deren Gewand.

Etwas Ähnliches kann man auch in der japanischen Kunst beobachten. Wenn man in der Suchleiste der *ukiyo-e* Seite nach „**woman**“ sucht, findet man eine schier

---

<sup>1</sup> <https://sammlung.mak.at>

<sup>2</sup> <https://ukiyo-e.org>

unendliche Anzahl an Beispielen von Frauendarstellungen aus verschiedenen Jahrhunderten. Allerdings werden hierbei die japanischen Frauen öfter als bei den Wienerinnen in eine (Alltags-) Szene hineingesetzt, wobei es auch einige Werke gibt, die die Damen vor einem leeren Hintergrund zeigen. Die Gesichter der Japanerinnen werden hierbei noch skizzenhafter als bei den Wienerinnen dargestellt.

Dabei ist die Darstellungsart der Bekleidung der Protagonistinnen besonders auffällig. Der Bekleidungsstoff wirkt, als würde er aus einem Papier herausgeschnitten und auf die Damen aufgelegt, womit die in der Übung<sup>3</sup> oftmals besprochene Zweidimensionalität und Schattenlosigkeit der japanischen Kunst sehr deutlich zum Vorschein kommt. Während in den japanischen Kleidern noch Falten eingebaut sind, die allerdings kaum zum Volumen oder der Stofflichkeit beitragen, verzichtet die Wiener Kunst teilweise gänzlich darauf. Die Verwendung von Ornamenten spielt hier ebenfalls eine bedeutende Rolle. Die Japanerinnen sind fast ausnahmslos mit Stoffen verschiedener Muster gekleidet, die Wienerinnen hingegen kombinieren eintönige Farbflächen mit stark ornamentierten Stoffen.

Bei den halbfigürigen Darstellungen aus den Wiener Postkarten legten die Künstler\*innen deutlich mehr Wert auf die Darstellung von komplexen Kopfbedeckungen. Der Kopfschmuck japanischer Damen spielte in der Kleiderkultur des Landes eine wichtige Rolle und wurde somit auch oft in den Drucken abgebildet.

### BRÜCKEN, BÄUME, FLÜSSE

Während Anfang der 1860er - Jahre die Postkarten noch ganz ohne Abbildungen auskamen, da eine Seite für die Adresse und die Andere für den Text gedacht war, wurde es nacheinander immer beliebter, die Postkarten mit Bildern zu bedrucken. Traditionell gab es vielseitige Gründe, eine Postkarte zu verschicken, wobei besondere Ereignisse wie beispielsweise Geburts- und Feiertage oder Urlaubsreisen

---

<sup>3</sup> An dieser Stelle möchte ich darauf hinweisen, dass bis auf wenige Ausnahmen die meisten von mir verwendeten Informationen in der Übung von Herrn Dr. Wieninger vorgetragen wurden und von mir hier zwar verwendet, allerdings nicht direkt zitiert werden können.

häufig den Anlass dazu boten.<sup>4</sup> Somit ist es naheliegend, dass verschiedenste Sehenswürdigkeiten oder Naturaussichten auf die Postkarten gedruckt wurden. So schuf beispielsweise *Frank Kuhn* Postkarten mit verschiedenen Brückenansichten aus Budapest oder Berlin. Abgesehen vom Motiv der Brücke, das uns bereits aus den Arbeiten des berühmten *Hiroshige* bekannt ist, ist insbesondere die Darstellungsart der Brücken erwähnenswert. Bei beiden Künstlern ist das Interesse für die Konstruktion, also die Bauweise der Brücke, sichtbar. Die starken Konturlinien, die die einzelnen Bauelemente umschlingen sowie die Perspektive (es wurde eine besondere Ansicht auf die Konstruktion gewählt, die die Komplexität dieser unterstreicht) betonen die Absichten der Künstler.

*Hiroshiges* Ästhetik könnte man auch in den weiteren Arbeiten *Franz Kuhns* finden. Beispielsweise die Postkarten mit dem Thema „Berlin“. Beide dieser Bilder sind durch ein auffallendes Motiv geprägt, nämlich durch einen Baum, der sich im Vordergrund befindet und an manchen Stellen sogar ein Drittel des Bildes einnimmt. Dieser verdeckt auch das Hauptmotiv der jeweiligen Postkarte. Wenn man den Katalog mit *Hiroshiges* Werken durchblättert, erkennt man, dass vor allem das Element des an den Vordergrund gerückten Baumes oftmals in seinen Werken vorkommt. Bei den von mir ausgewähltem Beispiel versteckt sich hinter dem Baum der berühmte Berg Fuji. Es scheint mir auch kein Zufall zu sein, dass die Formate der vorgestellten Bilder sich ebenfalls ähneln. *Hiroshige* verwendete für seine Drucke das ŌBAN-Hochformat (etwa 37cm x 25cm), das zu seiner Zeit für Landschaftsdarstellungen kaum verwendet wurde.<sup>5</sup> Deutlich wird, wenn wir die Berliner Postkarte *Kuhns* anschauen, dass seine Bilder nicht die ganze Fläche der Karte ausnutzen, sondern in einem bestimmten Format eingerahmt wurden und leere Flächen bestehen ließen.

---

<sup>4</sup> Peter Pantzer, Japan in Early Twentieth-century European Picture Postcards, in: Sven Saaler (Hg.), Mutual Perceptions and Images in Japanese-German Relations. 1860-2010, Leiden/Boston, 2017, S. 192- 217, hier: S. 194-195.

<sup>5</sup> Melanie Trede/ Lorenz Bichler, Hiroshige. Hundert berühmte Ansichten von Edo, Köln, 2019, S. 40.

Meiner Meinung nach findet sich ein weiteres Beispiel für *Hiroshiges* Einfluss in den Darstellungen von *Karl Schwetz*. Nicht nur der Flussverlauf selbst (von links nach rechts in die Tiefe des Bildes), sondern auch der hochgesetzte und ungestörte Horizont, der freie Himmel sowie die mehrschichtige volle Landschaft sind sich dabei sehr ähnlich. Die gewählte Vogelperspektive, die den Blick der Betrachter\*innen über das ganze Bild führt, ist hier von großer Bedeutung.

### DAS FORMAT

Wie gerade eben erwähnt, mussten sich also die WW- Künstler\*innen nicht an die Standardgröße der Postkarten anpassen, welche meistens 14 cm x 9 cm<sup>6</sup> aufwies. Sie haben häufig die für sich passenden Formate ausgesucht und die übriggebliebenen Flächen bedenkenlos leer gelassen.

Eine besondere Art der japanischen Drucke, das SURIMONO, weist oft ein nahezu quadratisches Format auf und wurde in Japan beispielsweise für die Neujahrsfestdrucke verwendet. Die Onlinedatenbanken bieten auch hier eine Vielfalt an Werken mit verschiedenen Thematiken, die in einem solchen Format ausgeführt sind. Unter diesen finden sich auch zahlreiche Frauendarstellungen. Die Damen werden meistens sitzend oder liegend in einem Raum bei einer Tätigkeit dargestellt. *Fritzi Berger* wählte für ihre Postkarten ein ähnliches quadratisches Format. Wie bei den Beispielen aus Japan werden die Protagonistinnen ihrer Werke sitzend dargestellt und somit an das Format angepasst. Außerdem ist der die Damen umgebende Raum sehr bunt und ornamentlastig dargestellt. An dieser Stelle sollte man sich daran erinnern, dass die japanischen Frauendarstellungen ohne Ornamente fast undenkbar sind. Dies lässt die Bilder der zwei so weit voneinander entfernten Räume sehr ähnlich wirken, woraus man folgern könnte, dass die japanische Ästhetik möglicherweise die Künstler\*innen der Wiener Werkstätte beeindruckte. Auch das

---

<sup>6</sup> Diese Information bekommt man aus den Angaben des MAK zu den jeweiligen Postkartengrößen, die mit wenigen Ausnahmen 14 cm x 9 cm ausmachen.

schmalere HOSOBAN-Format, das in japanischen Drucken etwa die Größe von 33 cm x 14 cm aufweist, ist bei den Wiener Postkarten zu finden. Man findet einerseits Beispiele von Standardpostkarten, bei welchen nur das Bild selbst in einen schmalen Rahmen eingesetzt wird. Andererseits findet man auch Postkarten, deren Größe an das Hosoban-Format von vornherein angepasst wurde, wie beispielsweise bei der Künstlerin *Mela Köhler*, die für ihre Postkarten die Größe von 22.2 cm x 8.8 cm wählte.

### KATAGAMI VS. ORNAMENT

Der unmittelbare Einfluss der KATAGAMI auf die Ornamententwürfe der Wiener Werkstätte wurde von meiner Kollegin Hanna Herceg bereits ausführlich behandelt und wird von mir hier nur ganz kurz durch wenige Beispiele aus dem Postkartenwesen belegt. Die vorliegenden Beispiele wurden zwar nicht von der Wiener Werkstätte, sondern vom Postkartenverlag Brüder Kohn (B.K.W.I.) produziert. Jedoch wurden die Muster, die für den Hintergrund der Postkarten verwendet wurden, von den Künstlern\*innen der Wiener Werkstätte entworfen. Somit finden wir unter den Wiener Postkarten auch solche, die fast gänzlich aus einer Ornamentfläche bestehen, wie ein Katagami Blatt.

### HANS BÖHLERS JAPAN

Wenn man in der Suchleiste des MAK- Onlinekatalogs nach den „Postkarten der Wiener Werkstätte“ sowie dem Wort „Japan“ sucht, dann werden die Werke von *Hans Böhler* vorgeschlagen. Diese sind von einem leeren Hintergrund sowie von bunten, ornamentvollen und zweidimensionalen Bekleidungen der Frauen und Kinder geprägt. Des Weiteren erkennt man in seinen Werken die Verwendung von teilweise unpassend groben und schwarzen Konturlinien. All dies sind bestimmte Elemente, die die oben von mir vorgestellten Bildbeispiele in einer oder anderen Form beinhalten und somit das Bild „japanisch“ wirken lassen. Böhlers Werke

erscheinen mir beinahe so, als hätte er eine möglichst klischeehafte Darstellung von Japaner\*innen angestrebt.

### KONTURLINIE UND FLÄCHE

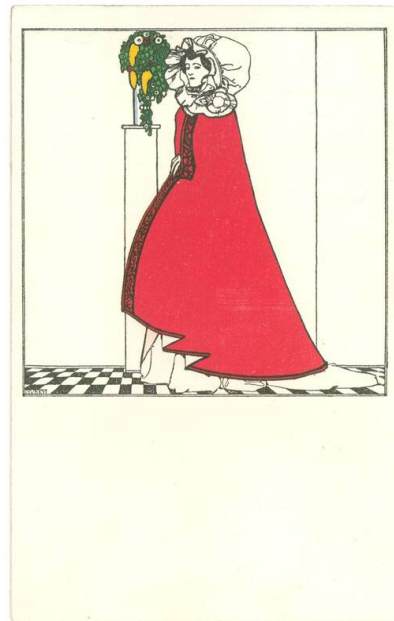
Zum Schluss würde ich noch gerne meine Beobachtungen bezüglich des Umgangs der Künstler\*innen der Wiener Werkstätte mit der Konturlinie und der Fläche äußern. Nach der ausführlichen Bildbetrachtung der beiden Epochen stellt sich mir die Frage, ob vielleicht auch die japanische Kunst einen Einfluss auf die Wiener Künstler\*innen und deren Umgang mit der Linie und Fläche gehabt haben könnte. Denn wenn man beispielsweise *Hokusais* Schwarz-Weiß Drucke betrachtet und dabei besonders auf seine Konturlinienführung achtet, welche die Flächen umrahmt und sowohl grobe als auch sanfte Konturen aufweist, so könnte man schlussfolgern, dass dies den Wiener Künstler\*innen als Inspiration gedient haben könnte und sie deshalb ihrer Konturlinie so viel Aufmerksamkeit schenkten. Gleichzeitig finden wir bei *Hokusai* noch bunte Beispiele, in welchen die Flächen ohne jegliche Umrahmung selbständig neben anderen eintönigen Flächen existieren können. Solche Elemente finden sich ebenfalls ausführlich in den Werken der Künstler\*innen der Wiener Werkstätte. Zusammenfassend könnte man sagen, dass die Ästhetik und der Einfluss japanischer Kunst auf die Künstler\*innen der Wiener Werkstätte sehr deutlich zu spüren sind, wenn auch der direkte Einfluss nicht immer vollkommen feststellbar ist.

## ABBILDUNGEN<sup>7</sup>

### MODE VS. JAPANISCHE FRAUENDARSTELLUNGEN



Otto Lendecke, 1912



József Divéky, 1909



Maria Lukarz- Strauss, 1911



<sup>7</sup> Alle vorgestellten Abbildungen der Wiener Postkarten stammen aus der MAK-Sammlung Online: <https://sammlung.mak.at>. Alle vorgestellten Abbildungen der japanischen Kunst sind online unter der Seite <https://ukiyo-e.org> abrufbar. Bei sämtlichen nicht beschrifteten Abbildungen sind die Künstler\*innen unbekannt.

BRÜCKEN, BÄUME, FLÜSSE



Franz Kuhn, 1911



Utagawa Hiroshige

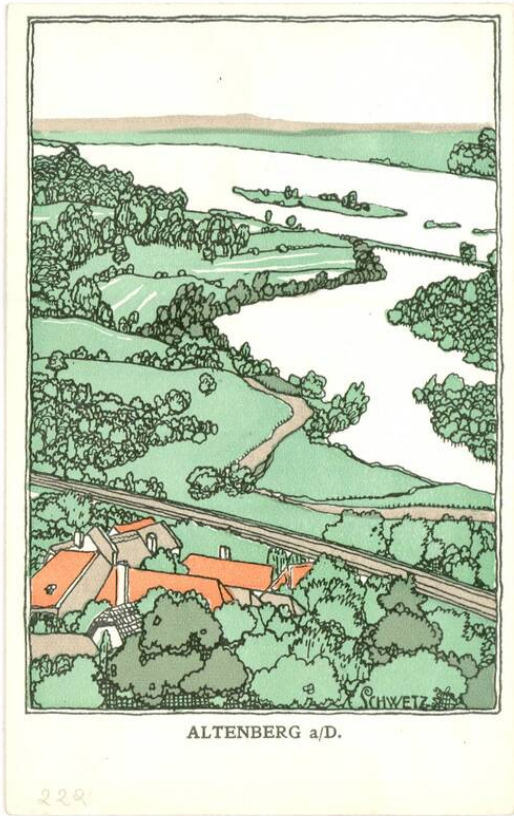


Franz Kuhn, 1911



Utagawa Hiroshige



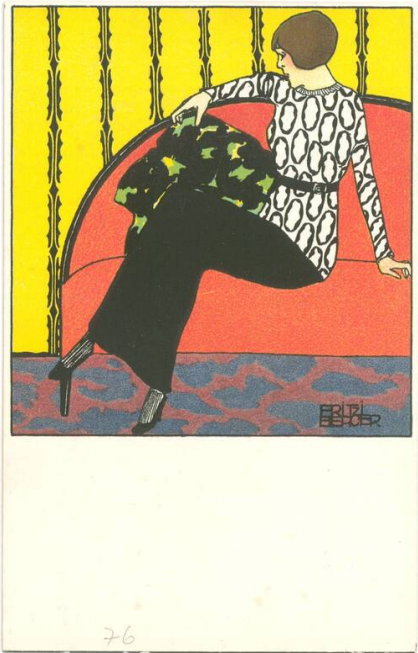


Karl Schwetz, 1912



Utagawa Hiroshige

DAS FORMAT



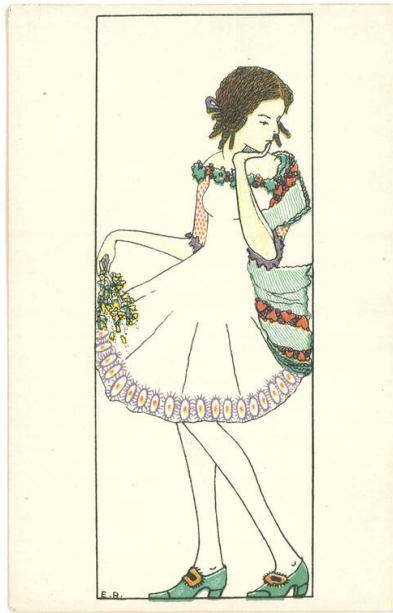
Fritzi Berger, 1912



Yashima Gakutei

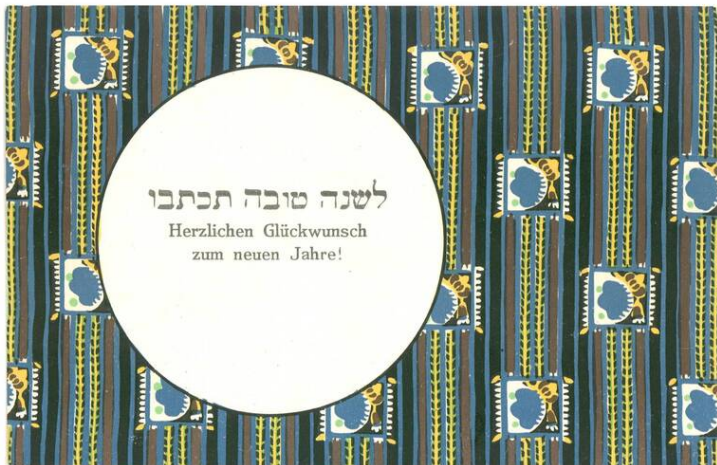


Mela Koehler, 1911



Katusakawa Shunko

KATAGAMI VS. ORNAMENT



Entwurf Postkarte: Eduard Josef Wimmer- Wisgrill



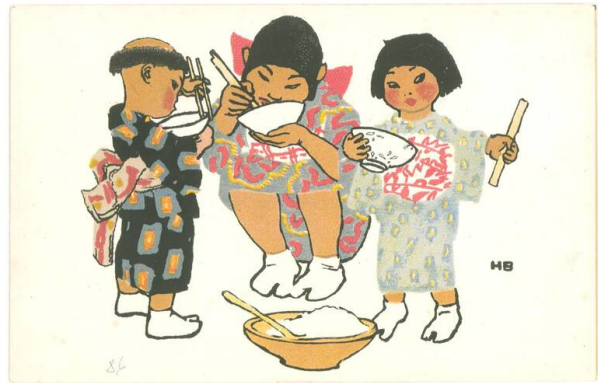
WW-Stoffmuster "Eiderente"  
Entwurf Muster: Lotte Frömel- Flocher, 1910 bis 1912



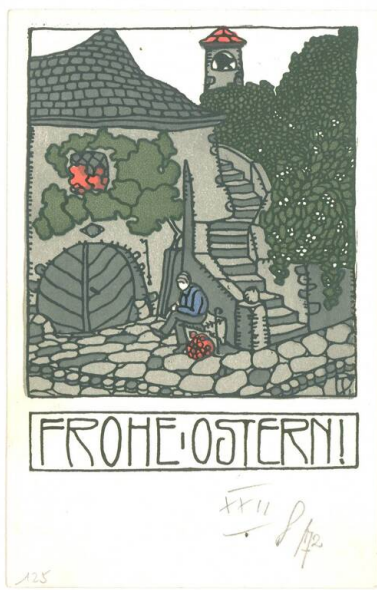
HANS BÖHLERS JAPAN



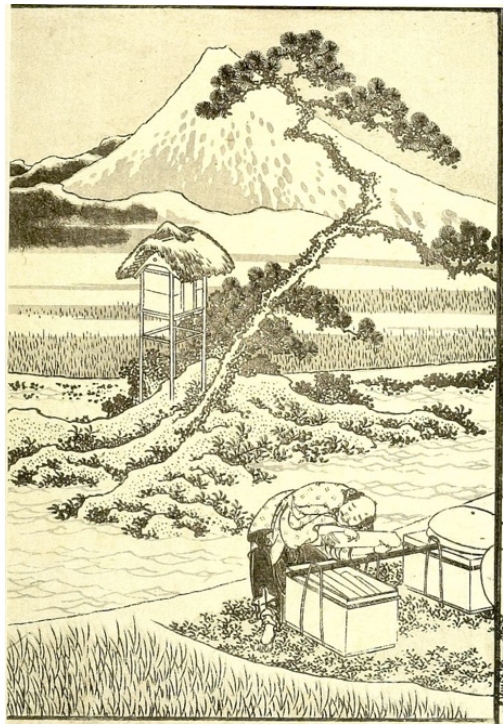
Hans Böhler, 1912



KONTURLINIE UND FLÄCHE



József Divéky, 1909



Katsushika Hokusai



Mela Koehler, 1910